

Kurzer Abriss der Geschichte der Alten Kirche in Dortmund-Wellinghofen

Im Rahmen von Restaurierungsarbeiten in den Jahren 1977-79 konnte die Baugeschichte genauer erforscht werden.

Im Jahr 2008 führte die Firma Berchem aus Essen erneut Restaurierungsarbeiten durch, bei denen der Innenanstrich erneuert wurde. Neu gestrichen wurden die Wandflächen. Die historischen Malereien insbesondere die Deckengewölbe wurden nur gereinigt mit Trockenschwämmen.

Baugeschichte in 4 Abschnitten:

1. Spätkarolingische Zeit (2. Hälfte 9. Jh.): Am Anfang steht ein **kleiner Saalbau** mit rechteckigem Chorabschluss (im Wesentlichen mit dem heutigen Mittelschiff identisch), noch ohne Turm.

Diese Kirche wurde vermutlich als **Eigenkirche** (d.h. in Privatbesitz, die Gründerfamilie bezahlte einen Geistlichen) auf einem Hof gegründet. Als ihren Gründer kann man sich einen weltlichen Grundherren vorstellen, der Beziehungen zum Kloster Münstereifel unterhielt (s.u.). Sie war den römischen Märtyrern des 3. Jh. **Chrysantus und Daria** geweiht (Namenspatrone). Später entwickelte sich aus dem Eigenkirchenrecht das Patronatsrecht, d.h. das Recht der Besetzung der Pfarrstelle, welches mit Einschränkungen bis heute gilt und von den Freiherrn von Romberg im Wechsel mit den Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg wahrgenommen wird.

Dieser 1. Kirchbau ist **vollständig abgebrannt** bei einer Brandkatastrophe, vermutlich im 12. Jahrhundert unmittelbar vor Errichtung der neuen Kirche.

Die Datierung in diese Zeit erfolgt aufgrund der Wandbreite, der Grundrissform, der Mauertechnik und des Chrysanthus-Daria Patroziniums, welches sich im 9. Jh. häufiger findet. (844 wurden die Gebeine der beiden Heiligen zum Kloster Münstereifel überführt. Von dort verbreiteten sich ihre Reliquien. Vom Patrozinium weiß man aus der Kirchengeschichte des Wellinghofer Pfr. Grevel von 1809: „Kurze Darstellung der Geschichte der reformierten Gemeinde zu Wellinghofen“)

2. Romanische Zeit (Ende 12. Jh.): Es erfolgte der **Neubau** der Kirche als **Kreuzsaalkirche**: Das Langhaus entspricht dabei dem heutigen Mittelschiff. Die Breite des Querhauses ist noch erkennbar am östlichen Teil des südlichen Querschiffes (dort ist auch eine romanische Seitenapsis noch vorhanden und ein romanisches Fenster sichtbar). Die Chorapsis nahm ca. 1/3 vom heutigen Chorraum ein: Am nördlichen Chorpfeiler ist noch der Verlauf der romanischen Chorapsis erkennbar, da er nicht begradigt wurde. Am südlichen Chorpfeiler ist noch ein romanisches Sakramentshäuschen sichtbar. Kurz nach Errichtung des Kreuzsaals erfolgte der Bau des **Westturms**.

Auch die Ausmalung der Kirche erfolgte - weitgehend so, wie sie heute restauriert ist - in romanischer Zeit. Im Anschluss an die Errichtung der Kreuzsaalkirche erfolgte **Ende des 12. Jh. die Ausmalung des Kirchenraumes**. Wie in der romanischen Zeit üblich, erhielt der Kirchenraum eine rein ornamentale Ausmalung. Die Maler sind nicht Künstler in unserem Sinne gewesen, sondern Handwerker. Außer dem Kalkanstrich beherrschten sie die Ornamentmalerei, aber kaum mehr. Im Mittelschiff fallen die **Ornamentbänder mit Lilien und Sternen** ins Auge. Sie sind als Hinweise auf das ewige Leben im Paradies bzw. das Reich Gottes zu deuten (vgl. Mt 6,28-33). Dort, wo sich die Ornamentbänder kreuzen, entsteht der optische Eindruck eines „**Schlusssteins**“. Damit wird auf Christus als „Eckstein“ angespielt (vgl. Mt 21,42 und Eph 2,2).

Figürliche Darstellungen blieben wie in romanischer Zeit üblich der Chorapsis vorbehalten. Dort hat sich am nördlichen Chorpfeiler noch eine **Apostelfigur** mit Nimbus erhalten. Wahrscheinlich war in der Apsis ursprünglich Christus als Weltherrscher thronend in einer Mandorla flankiert von der Muttergottes und Johannes dem Täufer dargestellt über den 12 Aposteln als Verkündern des Evangeliums (vgl. die Nikolaikapelle in Soest). Die äußeren Plätze in der Apsiswölbung nahmen vermutlich Chrysanthus und Daria ein, die Schutzheilige der Kirche. Die **Ausmalung der Apsis erfolgte um 1240/1250** durch spezielle Figurenmaler.

Die **Restaurierungstechnik** in der Unterscheidung von alt und neu ist besonders gut am grünen Band des Südquerhauses zu erkennen. Die fehlenden Stellen sind pointilliert (gepunktet).

In romanischer Zeit erfolgte auch die Eingliederung in den Pfarrverband der Dortmunder Reinoldikirche.

Mauertechnik und Scherben, die gefunden wurden, weisen auf 12. Jh. als Bauzeit der Kirche hin.

3. Gotische Zeit (14. Jh.): Erweiterung der Kreuzsaalkirche zu einer **Hallenkirche**: Die Querhäuser wurden zu Seitenschiffen verlängert. Das nördliche Seitenschiff wurde gleichzeitig verbreitert. Die Chorapsis wurde vergrößert und mit einem polygonalem Abschluß versehen. Das Dach war mit einer Holzkonstruktion flach gedeckt: Kragsteine für die Decke sind an den Chorseitenwänden noch erhalten. Außerdem wurde ein gotisches Sakramentshaus (mit Kreuzblume) eingebaut. An der nordöstlichen Seite wurde eine Sakristei angebaut. Statt der kleinen romanischen Fenster bekam die Kirche nun große gotische Fenster. Die Bauteile wurden mit Kreuzrippengewölben versehen.

4. Neugotische Erweiterung (1903-1907): Neubau des Chors in neugotischer Form und Erweiterung um die Hälfte. Der Chor erhält Rippenwölbung. Statt des reformierten Tisches wurde ein **Altar** eingebaut. An der südöstlichen Seite wurde ein weiterer Raum angebaut, die **heutige Sakristei**. Außerdem wurde eine **Empore** eingebaut und die Orgel vom Turm, wo sie auf einer Holzkonstruktion unter dem Gewölbe stand, in die Empore versetzt. Statt der beiden seitlichen Eingänge im Kirchenraum erhielt die Kirche nun ihren zentralen Eingang durch den Turmraum in der Längsachse der Kirche. Der Turm erhielt außerdem ein rundes Fenster.

Orgel: Von Johann Georg Alberti: Kantor an Reinoldi und Orgelbauer (1709). Ähnlichkeit zu Orgeln des sächsischen Orgelbauers Gottfried Silbermann. Umbauten der Orgel 1857 und 1951 haben allerdings den Klanggehalt der Orgel stark verändert. Gutachten: 1/3 der Pfeifen ist noch von Alberti.

Taufstein: In romanischer Zeit geschaffen (vor 1150). Sein Volumen deutet auf die früher geübte Praxis der Ganztaufe.

Bewegte Geschichte: Im 18. Jh. entstand die Redensart, dass die Wellinghofer Taufe ein „großes Trinkgeschirr“ ist. Um die Hl. Taufe vor diesem Spott zu schützen, wurde sie aus der Kirche entfernt und blieb einige Jahrzehnte vor der Kirche stehen. 1777 kaufte sie schließlich der Freiherr von Hauß in Niederhofen für 5 Reichstaler. 1805 wurde sie nach seinem Tod verkauft. Sie diente dann als Löschbehälter in einer Schmiede, als Viehtrog und als Blumenkübel. Schließlich kam die Taufe in den Besitz des Gastwirts Heinen, der sie der Gemeinde wieder zur Verfügung stellte unter der Bedingung, dass sie auch als Taufe genutzt würde (in den 1920er Jahren).

Grabsteine: Aus der Zeit von 1646-1750; sind im Zusammenhang mit Restaurierung an Wände angebracht worden; wurden im nördlichen Seitenschiffbereich gefunden; Gräber von Mitgliedern der Familie Romberg.

Glocken: Die große Glocke aus dem Jahre 1665 mit dem Grundton e und die lange Zeit fälschlich als Stundenglocke genutzte fis' aus dem 13. Jahrhundert wurden 2006 durch zwei in der Gießerei Bachert (Karlsruhe) gegossene Glocken mit den Grundtönen cis'' und a'' ergänzt. Die Glocke aus dem 13. Jh. gehört zu den ältesten erhaltenen Glocken Westfalens. Sie trägt keine Inschrift.

Die große Glocke und die beiden neuen Glocken tragen folgende Inschriften:
Anno Christi 1665, den 23. Novembris, ecclesia ex praescripto verbo Dei reformata Wellinghofensis hanc reformari curavit. Anton paris me fecit. (Im Jahre 1665, am 23. November, ließ die nach Gottes Wort reformierte Kirche in Wellinghofen diese [Glocke] wiederherstellen. Anton Paris hat mich gemacht.)

oben: VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM (Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit)

unten: +PRIMO FUSA A.D. 1484+REFUSA A.D. 1851+BELLO DESTRUCTA A.D. 1917+RESTITUTA A.D.1928+ITERUM DERUPTA BELLO A.D. 1942+NOVITER FUSA CUM SORORE MEA A.D.2006 (Zum ersten Mal gegossen im Jahr 1484+ umgegossen im Jahr 1851+im Krieg zerstört im Jahr 1917+ wiederhergestellt im Jahr 1928+wiederum im Krieg zerstört im Jahr 1942+von neuem gegossen mit meiner Schwester im Jahr 2006)

*oben:*NOCTE DIEQUE VIGIL DE PROMAM CARMINA CHRISTO (Nacht und Tag wachsam weihe ich Christus meine Lieder)

unten: FUSA 1772+BELLO DESTRUCTA 1917+ RESTITUTA 1918+ITERUM DERUPTA BELLO 1942+ NOVITER FUSA 2006

(Gegossen 1772+imKrieg zerstört 1917+ wiederhergestellt 1928+wiederum im Krieg zerstört 1942+von neuem gegossen 2006)

Fenster: Im Zusammenhang mit der Restaurierung von Wilhelm Buschulte angefertigt. Sie sind in der Farbigkeit bewusst zurückgenommen, um die sensible Farbigkeit der mittelalterlichen Ausmalung nicht zu übertönen oder zu stören. Keine religiösen Motive, statt dessen geometrische Strukturelemente als Reminiszenz an die Ausmalung der Gewölbe mit geometrischen Figuren. Lediglich das mittlere Chorfenster deutet ein Kreuz an.

Paramente: Die Altarbehänge wurden 2007 von der „Werkstatt für Textile Objekte und Paramentik“ in Kaiserswerth angefertigt. Sie wurden wie die Fenster durchgehend mit geometrischen Figuren gestaltet.

Um 1554 führte Pfarrer Jacob Vischer die lutherische **Reformation** in Wellinghofen ein. Um 1630 bildete sich eine Reformierte Gemeinde, die seit 1660 nach Streitigkeiten mit Lutheranern eigenes Pfarrstellenbesetzungsrecht erhielt. Gemeinschaftliche Nutzung der Kirche bis zum Neubau der lutherischen Dreieinigkeitskirche 1902. Im Jahr 1983 Vereinigung zu einer unierten Gemeinde.

Niels Back, Juni 2010